

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

112 (25.9.1883)

Durlacher Wochenblatt.

No. 112.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 25. September

Einzugsgebühren der gewöhnlichen vier-
zeckeligen Seite oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor die
spätestens 10 Uhr Vormittags

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: In unserem badischen Lande haben die Wahlmänner-Wahlen ein Ergebnis gehabt, welches, soweit es sich jetzt überschauen und beurtheilen läßt, als ein in hohem Maße befriedigendes zu bezeichnen ist. Der Ausfall der Wahlmänner-Wahlen beweist, daß die Mahnung, welche an die gemäßigten Elemente aller Parteien ergangen ist, auf fruchtbaren Boden fiel, und gibt der bestimmten Erwartung Raum, daß der künftige Landtag die für die Wohlfahrt des Großherzogthums sehr wichtigen Vorlagen, welche von Seite der Großh. Regierung zu erwarten stehen, in durchaus sachlicher Weise beraten werde. Es geht aus dem Ergebnis dieser Wahlen unzweideutig hervor, mit welchem gutem Recht gesagt werden konnte, daß die große Mehrzahl der badischen Staatsbürger sich gegen eine Erneuerung von Kämpfen über politische und kirchliche Prinzipienfragen verwarne und die Fortdauer des in erfreulicher Weise errungenen inneren Friedens wünsche. Das Stimmenverhältnis, wie es sich in der Zweiten Kammer gestalten wird, gewährleistet eine unge störte und maßvolle Fortentwicklung der bewährten freisinnigen Einrichtungen und Gesetzgebung des Großherzogthums, und es darf demnach der Ausfall der Wahlmänner-Wahlen von jedem Freunde der harmonischen und stetigen politischen Gestaltung der öffentlichen Zustände unseres Landes mit Genugthuung begrüßt werden.

* Durlach, 23. Sept. Gestern ließ der landesherrliche Wahlkommissär für den 37. Wahlbezirk (Stadt Durlach), Herr Stadtdirektor v. Rüdert in Bruchsal, den Wahlmännern die Einladung zur Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung zustellen; darnach wird dieser Akt am 5. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhauseaal vorgenommen werden.

Feuilleton.

Angelica.

Novelle von C. von Lenzendorf.

(Fortsetzung.)

Wie um zu überlegen, was sie thun wolle, blieb Frau von Wulfsenstein mit ihren beiden Söhnen in dem Saale zurück, wo sie mit ihren Anverwandten vor einer Viertelstunde versammelt gewesen war, aber es war nicht Ueberlegung, welche den Geist der Dame beschäftigte, sondern es war das Gefühl der Pflicht und Nächstenliebe, welches sich mächtig in ihrem Herzen regte und dem sie der hinterlassenen Wittve und Waise ihres verstorbenen Bruders gegenüber gerecht werden wollte. Auch war es das hervorbrechende Gefühl der Entrüstung über die kalte, egoistische Handlungsweise ihres Bruders Maximilian und ihrer Schwägerin, der verwitweten Gräfin von Roden, welches die Frau von Wulfsenstein empörte und in ihrer edlen Denkungsweise marterte.

Sie wollte anders handeln, als ihre hartherzigen und stolzen Anverwandten, sie fühlte der Wittve ihres Bruders gegenüber weder hoffärtigen Standesstolz, noch giftiges Mißtrauen, sondern empfand rein menschlich als edle Frau und Anverwandte die Lage der Verlassenen, doch war sie über ihren Plan und den erhofften Erfolg nicht ganz sicher.

Deutsches Reich.

* Die festlichen Kaisertage in der Provinz Sachsen sind in dieser Woche durch die sich noch glänzender gestaltenden Kaisermandöver am Rhein abgelöst worden und gegenüber diesen Glanz- und Festtagen treten die übrigen Angelegenheiten einstweilen etwas zurück. Wohl behalten und nicht im Mindesten angegriffen durch die Anstrengungen der vorausgegangenen Manöver ist Kaiser Wilhelm mit seiner Umgebung am Donnerstag Abend in Homburg vor der Höhe eingetroffen, dem so freundlich am Ostabhange des Taunus gelegenen Badeort, in welchem sich nun für die nächsten Tage ein außergewöhnlich bewegtes und farbenreiches Leben abspielen wird. Wie Merseburg für die Manöver des vierten Armeekorps der Mittelpunkt gewesen, so ist es jetzt Homburg für diejenigen des ersten Armeekorps, und hier hat sich um den Kaiser noch ein weit glänzenderer Kreis von Fürstlichkeiten versammelt, als in der alten Saalestadt. Von regierenden Fürsten sind zugegen: die Könige von Sachsen, Spanien und Serbien, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und von Hessen und der Fürst von Waldeck; von andern Fürstlichkeiten: der Kronprinz Karl von Portugal, der Prinz von Wales und seine Brüder, die Herzöge von Edinburgh, Connaught und Cambridge, der Landgraf von Hessen, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, die Prinzen Heinrich, Wilhelm und Alexander von Hessen, der Prinz Ernst zu Sachsen-Meiningen u. s. w. Die Anwesenheit so vieler Fürsten erhebt die Kaisertage am Main und Rhein im Gegensatz zu dem mehr provinziellen Gepräge der Truppenübungen in der Provinz Sachsen zu einem großen nationalen Moment, dessen Höhepunkt die Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald bilden wird.

— Auf seiner Reise nach Homburg hat Kaiser Wilhelm am 20. ds. seiner getreuen Stadt Erfurt einen Besuch abgestattet. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt, das ihrer Eigenschaft als Gärtnerstadt würdig war. Aus der Blumenstadt Köstritz hatte man 25,000

Georginenblüthen, nur weiße und rothe, kommen lassen. Großartige Ausschmückung des zu dem Feste eigens renovirten Bahnhofgebäudes. In den Straßen reichte sich Ehrenpforte an Ehrenpforte. Vor allem prangte im Festgewand der Anger. Am Eingange desselben zwei Obeliskten, ihnen gegenüber auf hohem Postamente die etwa 6 Meter hohe Figur der Erfordea. Rechts den Anger herunter vor dem neuen Postgebäude hatten die Gärtner einen großartigen Blumen-aufbau, wohl an 10 m hoch, errichtet, auf welchem die Flora thronte. An dieser Stelle wurde der Kaiser von den weißgekleideten Jungfrauen Erfurts begrüßt. Am entgegengesetzten Ende des Angers hatte der Geh. Comm.-Rath Lucius auf eigene Kosten einen imposanten Triumphbogen errichten lassen, dessen Kosten sich auf 6000 Mk. belaufen sollen. Derselbe überspannt, zu beiden Seiten auf mächtigen Pfeilern ruhend, in kühnem Bogen die ganze breite Straße. Weitere Ehrenpforten befanden sich in der Johannisstraße, auf dem Fischmarke, am Eingang des Friedrich-Wilhelms-Platzes und vor der Gewerfabrik. Vor letzterer war die Statue der Borussia errichtet, vor der Augustiner-Kirche war das zum Lutherfeste von einem jungen Erfurter Künstler geschaffene Standbild Luthers wieder aufgestellt. Nach der Begrüßung des Kaisers durch den Oberbürgermeister und den Stadtverordneten-Vorsteher wurde in Begleitung der königl. Prinzen eine Umnachtung durch die Stadt unternommen und das Rathhaus besucht, worauf die Weiterreise gegen 12½ Uhr Mittags nach Homburg erfolgte, wo Abends von 8 bis 9 Uhr ein Kienzapfenstreich stattfand, bei dem 25 Regimentskapellen, im Ganzen etwa 1100 Musiker, mitwirkten.

* Seit dem Eintreffen des russischen Kaiserpaars in Kopenhagen sind fortwährend Gerüchte über eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander im Umlauf, die jetzt eine bestimmtere Gestalt annehmen. Der Umstand, daß der russische Herrscher seinen Aufenthalt in Kopenhagen verlängert hat, ver-

Frau von Wulfsenstein wandte sich daher an ihren ältesten Sohn, der den besten Eindruck auf jeden Menschenkenner machte und der nach Beendigung seiner landwirthschaftlichen und bergmännischen Studien mit der Mutter die Leitung der landwirthschaftlichen Güter und Bergwerke, die ihnen der Vater hinterlassen, übernommen hatte.

Der ernste, gewissenhafte und seit des Vaters Tode in der Schule der Erfahrung schon einigermaßen erprobte Sohn sollte der Mutter rathen, ob sie gleich jetzt einen Besuch bei des Onkels Wittve machen sollte.

Der genial angelegte Albrecht von Wulfsenstein gab auf die Frage der Mutter keine gewöhnliche Antwort, sondern er sagte mit einem wohlthuenden Freimuth:

„Liebe Mutter, wenn ich auf die Stimme meines Herzens höre, so müssen wir sobald als möglich der Wittve unseres guten Oheims einen Besuch machen, denn nichts veranlaßt uns noch länger zu warten und überdies haben wir in dieser Beziehung wohl viel, sehr viel versäumt. Wenn die Tante Baronesse von Roden mit ihrer Tochter für uns zu sprechen ist, so wollen wir ihr gleich jetzt einen Besuch abstatten.“

„Du hast ganz Recht,“ erwiderte Frau von Wulfsenstein erleichtert aufathmend, „Du bestärkst mich in meinem eigenen Entschlusse, in dem ich aus Furcht vor dem Ungewissen wieder wankend geworden war; ist es so das Beste, was wir thun können, es muß das Beste sein,

denn es wälzt mir einen Stein vom Herzen. Laßt mich handeln und begleitet mich beide!“

Frau von Wulfsenstein schellte und bald trat ein ergrauter Diener mit einer unterthänigen Verbeugung in den Saal.

„Können Sie uns sagen, lieber Mann,“ sprach Frau von Wulfsenstein in herablassendem Tone zu ihm, „ob uns die Frau Baronesse von Roden, die Wittve meines verstorbenen Bruders, vielleicht empfangen kann?“

„Darüber kann ich keine sichere Auskunft geben, gnädige Frau,“ erwiderte der Diener, „weil die Frau Baronesse, seitdem sie in diesem Schlosse wohnt, niemals Besuche empfangen hat.“

Frau von Wulfsenstein erschrocken und erblaßte einen Moment und flüsterte dann halblaut für sich: „O, diese arme, verlassene Frau, wie eine Gefangene mußte sie leben!“ — Dann zu dem Diener gewendet, fuhr Frau von Wulfsenstein fort: „Sie sind aber vielleicht im Stande, eine Bitte an die Frau Baronesse zu überbringen. Dieselbe befindet sich gegenwärtig doch wohl im Schlosse?“

„Ja wohl, gnädige Frau,“ antwortete der Diener. „Die Frau Baronesse bewohnt gewöhnlich ein Haus, welches im hintern Theile des Parks liegt und welches wir den „Indischen Garten“ nennen, weil der selige Herr Baron dieses Haus mit seiner Umgebung wie einen indischen Garten für seine Frau und Tochter hat einrichten lassen. Ich werde mich sogleich dahin begeben und Ihre Befehle der Frau überbringen.“

leicht diesen Gerüchten einige Wahrscheinlichkeit; die Zusammenkunft soll in den ersten Oktobertagen in Stettin erfolgen. Irgendwelche bestätigende officiöse Aeußerungen über die Stettiner Kaiserbegegnung liegen aber bis jetzt weder aus Berlin noch aus Petersburg vor.

* Im Uebrigen ist die Ausbeute an politischen Nachrichten, soweit sie sich auf die deutschen Angelegenheiten beziehen, in der abgelaufenen Woche eine ziemlich dürftige gewesen. Die kirchenpolitische Frage ist durch das päpstliche Zugeständniß in der Dispensfrage wieder einmal aufgetaucht und hat diese Angelegenheit in der Presse eine ziemlich eingehende Diskussion hervorgerufen, die sich indessen durchaus in maßvoller Weise bewegt, man scheint eben auf keiner Seite große Lust zu einer Kulturkampf-Campagne zu haben. Was man bis jetzt über die Ergebnisse der Urwahlen zum badischen Landtage hört, bestätigt den Sieg der nationalliberalen Partei in Baden. Es ist derselben nicht nur gelungen, den Ansturm der Ultramontanen, Conservativen und Demokraten abzuwehren, sondern auch 4 Sitze zu gewinnen, wodurch den Nationalliberalen die Majorität im badischen Landtage gesichert ist.

— Auf dem 30. deutschen Katholikentag in Düsseldorf sind wieder verschiedene Resolutionen angenommen worden, in denen die alte Klage über die „Nothlage der katholischen Kirche“ wiederholt, gegen die fortdauernde „Vergewaltigung des päpstlichen Stuhles“ Einspruch erhoben und die Forderung gestellt wird, daß dem Papste „die ihm entzogene weltliche Herrschaft, der ihm geraubte Kirchenstaat, das Eigenthum des katholischen Erdkreises, zurückgegeben werde.“ Außerdem wird die Rückkehr der ausgewiesenen Bischöfe, die Aufhebung der Maigesetze und die Wiedereinsetzung der klostertlichen Genossenschaften verlangt. Von Friedfertigkeit und einem Entgegenkommen, deren sich das Centrum so gern rühmt, läßt sich daran nichts entdecken.

— Herr Windthorst stand auch auf dem diesjährigen Katholiken-Kongreß wieder sehr früh auf. Er hatte es diesmal aber auch sehr nötig, denn im vorigen Jahre sind allerlei Dinge im Centrum vorgekommen, die nicht nach dem Herzen des General-Feldmarschalls waren und ihn zu der Erklärung veranlaßten, wenn das so fortgehe, so werde er „nach Hause gehen.“

— Mit der deutschen Langmuth in Elsaß-Lothringen ist es nun ganz zu Ende. Nachdem kürzlich einige deutsch-feindlichen Vereine polizeilich geschlossen wurden,

„Gut!“ bemerkte Frau von Wulfsenstein. „Ueberbringen Sie Ihrer Herrin die Bitte von mir, daß ich, die Schwester des verstorbenen Baron Sigismund von Roden, mit meinen beiden Söhnen, Albrecht und Feodor von Wulfsenstein, uns der Frau Baroness vorzustellen und wenn sie es erlaubt, ihr einen Besuch zu machen wünschen.“

Der Diener entfernte sich, um dem Befehle nachzukommen, und Frau von Wulfsenstein harpte mit ihren beiden Söhnen erwartungsvoll auf die Antwort.

Sie standen alle drei vor einem Räthsel, das ihnen vielleicht bald gelöst werden sollte und von dessen Art der Lösung viel für sie abhängen konnte. Dies fühlte in diesen Minuten nicht nur Frau von Wulfsenstein, sondern auch ihre beiden Söhne, obwohl der jüngere, Feodor, sich noch in denjenigen Jünglingsjahren befand, wo man den Ernst des Lebens selten in seiner richtigen Herbitheit empfindet, aber seit des Vaters Tode war ja so manche Prüfung über die verwitwete Frau v. Wulfsenstein und ihre Söhne gekommen, nur mit Mühe und Noth hatte man von dem meistentheils in Bergwerken stehenden Vermögen des verstorbenen Vaters den Concurs fern halten können und was das für Mutter und Söhne zu bedeuten hatte, war leicht ermeßbar und hatte sie um manche Erfahrung reicher gemacht.

Der Diener kam nach ungefähr zehn Minuten wieder zurück und meldete, daß die Frau Baro-

ist mit dem 1. Januar 1884 die französische Sprache im amtlichen Verkehr gänzlich untersagt. Seither hatte man sie in Mek und Diederhosen noch geduldet, nun wird auch dort die deutsche Sprache im amtlichen Verkehr eingeführt, und wer sie noch nicht versteht, wird sich dahinter setzen oder das Feld räumen müssen.

— Der kürzlich in Darmstadt versammelte gewesene Schriftstellertag hat trotz lebhaften Widerspruches aus seiner Mitte, den Beschluß gefaßt, daß das Ausleihen von Büchern und Musikalien durch Leihanstalten eine Verletzung des literarischen Eigenthums sei und die Urheber der betr. Werke zu einer Entschädigung von Seiten der Verleiher berechnigen solle. (Allzuscharf macht schartig!)

— Die Grundsteinlegung zu dem Reichstagsgebäude in Berlin wird am 22. März nächsten Jahres, als am Geburtstage des Kaisers, und die Eröffnung des ersten Reichstages 1871 stattfinden.

— Das von Wichern gegründete Rauhe Haus in Horn bei Hamburg hat am 12. September sein 50jähriges Bestehen gefeiert. Der Kaiser hat ihm ein Geschenk von 2000 Mark übersandt.

Oesterreichische Monarchie.

* Der neun Tage währende Besuch des Königs Alfonso von Spanien am Wiener Kaiserhofe hat am vergangenen Mittwoch sein Ende erreicht, an welchem Tage der spanische Herrscher in Begleitung des Königs von Serbien zur Theilnahme an den Kaisermanövern nach Homburg abgereist ist. Die lange Anwesenheit des Königs Alfonso in der österreichischen Hauptstadt ist jedenfalls bemerkenswerth; die Wiener Officiösen behaupten jetzt allerdings, daß dieselbe mit der Politik gar nichts zu schaffen habe, doch dürfte diese Behauptung wohl nicht so wörtlich zu nehmen sein. Gerade der Umstand, daß König Alfonso sich von Wien zu den deutschen Manövern begibt, verleiht seiner Reise eine politische Bedeutung, welche durch sein Zusammentreffen in Wien mit König Milan sicherlich noch erhöht wird.

— Was die Zustände in Croatien anbelangt, so ist in diesem Lande eine gewisse Beruhigung eingetreten, immerhin erscheint aber die Besorgniß vor der Wiederholung der Tumulte nicht gänzlich ausgeschlossen.

Frankreich.

— Noch zu Lebzeiten Gambetta's, und wahrscheinlich in dessen Kopfe, entstand die Idee der Bewaffnung und militärischen Ausbildung der männlichen Schuljugend. Dieses Vermächtniß des großen Patrioten kommt

neffe von Roden gern ihre Aendernden zum Besuche empfangen werde.

Wie eine Freudenbotschaft belebte diese Nachricht die besorgten Herzen der Frau von Wulfsenstein und ihrer Söhne, und geführt von dem Diener, verließen sie den Saal, um sich zu der ihnen gänzlich unbekannten und räthselhaften Wittwe des verstorbenen Barons zu begeben.

Sie schritten, der Diener immer voran, durch die Marmorgänge des Schlosses und stiegen dann auf einer breiten Marmortreppe in einen großen, äußerst geschmackvoll und luxuriös angelegten Park hinab.

In dem Parke sah man alle Herrlichkeiten der Natur und botanischen Kunst. Neben den einheimischen Zierrpflanzen prangten die herrlichen Gewächse des Auslandes, auf das Sorgfältigste gepflegt und geschützt durch entsprechende Vorrichtungen, der Spiegel eines großen Weihers erglänzte stahlblau ziemlich in der Mitte des Parkes, auf dem Weiher kreisten schneeweiße Schwäne neben anderen seltenen Wasservögeln. Pfauen stolzierten in ihren Prachtgewändern an den Ufern des Weihers und hier und dort sah man bunte Papageien und rothsunkelnde Arraras sich auf Baumzweigen schaukeln und mit ihren wunderlichen Stimmen die Luft erfüllen. Weiter zurück, etwa fünfzig Schritt von dem Weiher entfernt, erhob sich ein großes, auf orientalische Art erbautes Gebäude und wenn man die Augen nach den Endpunkten des Parkes richtete, so konnte man bemerken, daß derselbe mit einer soliden, hohen Mauer

jetzt in Paris zur Ausführung, gleichzeitig macht es aber auch der Regierung Kopfschmerzen, nicht etwa wegen der Unkosten, aber wegen des Gedankens, daß diese Schaaaren möglicherweise eines Tages, durch Umsturzmänner aufgewiegelt, im Straßenkampf die Waffen gegen die bestehende Ordnung führen könnten. Es scheint also auch hier dafür gesorgt zu sein, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

— Herr Rochefort scheint nicht nur der fürchterlichste Held der Feder, sondern auch der gefährlichste Duellmann zu sein. Ein Italiener, der sich berufen fühlte, dem Laternenmann eine Herausforderung zu senden, hat diese zu guter Leht wieder zurückgezogen. Er hatte zunächst in mehreren französischen Blättern angekündigt, daß er nach Paris reisen werde, um Rochefort auf der Straße zu ohrfeigen. Dort angekommen, schrieb er an ihn: Ich bin im Hotel de Louvre abgestiegen. Halten Sie Ihre Waffen bereit. Rochefort schickte seine Secundanten, um ein regelrechtes Duell zu verabreden, 2 Kugeln auf 25 Schritt und Fortsetzung des Kampfes mit Stoßdegen, sofern keiner getroffen würde. Es wurde angenommen, wer aber nicht kam, war der Italiener; er zog das Duell mit der Feder vor, was für ihn jedenfalls das Rathsamste, wenn auch nicht Ehrenthefteste war.

* Ein Tag nach dem andern verstreicht, ohne daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und China zu einem halbwegs positiven Resultate geführt hätten. Mit der seinem Volke eigenthümlichen Zähigkeit vertheidigt der chinesische Unterhändler Marquis Tseng die Ansprüche Chinas, während andererseits die französischen Diplomaten bemüht sind, die Stellung Frankreichs in Annam zu wahren. Doch erweckt der Verlauf, den die Verhandlungen in den letzten Tagen genommen haben, die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung, wozu namentlich die wiederholten Unterredungen zwischen dem Conseilpräsidenten Ferry und Marquis Tseng beitragen dürften; inwieweit hierbei die englische Vermittelung mitwirkt, läßt sich noch nicht genau beurtheilen.

— Die plötzliche Enthebung des bisherigen Oberkommandirenden der französischen Truppen in Tonkin, General Bouet, von seinem Posten, und dessen Mission nach Hongkong wird auf Zwistigkeiten zwischen ihm und dem Civilkommissar Garmand zurückgeführt. Officiell soll jetzt Admiral Courbet zum Oberkommandanten aller französischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in Tonkin ernannt werden, unter ihm würde Oberst Bichot kommandiren. Englische Blätter wissen von einer Denkschrift zu berichten, mit welcher die französische Regierung

auf allen Seiten umgeben war und ganz absichtlich den Blicken der Neugierigen entzogen zu sein schien. (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Die Zahl der Millionäre (Mark-Millionäre) in Berlin soll sich auf nicht weniger als 600 belaufen. In der 20. Steuerstufe, die ein Einkommen von 42,000 bis 48,000 Mark aufweist, führen die Listen 146 Personen auf. In den folgenden vier Stufen, in welchen das Einkommen bis auf beinahe das Doppelte — 84,000 M. — sich steigert, sind 69, bezw. 81, 82 und 65 Personen verzeichnet. In den nächsten beiden Stufen, welche mit 108,000 M. Einkommen abschließen, stehen 40, resp. 41 Personen. Von da ab bis zur 30. Stufe, in welcher sich die Aermsten mit einem Einkommen bis zu 240,000 Mark jährlich durchschlagen müssen, sind je 26, 13, 21 und 23 Personen vorhanden. In den drei folgenden Stufen sind bei einem Einkommen bis zu 360,000 M. 7, 9 und 8 aufgeführt; von da ab bis zur 37. Stufe — mit einem Einkommen von 540,000 bis 600,000 M. — treten noch 2, 4, 5 und 2 Steuerzahler auf, ebenso in der 40. Stufe, die ein Einkommen bis zu 780,000 M. bedingt, noch 2. Von da ab wird die Zahl immer kleiner, die 46. Stufe ist nur noch durch einen Interessenten mit einem Einkommen mit 1,140,000 M. vertreten, ebenso die 60. Stufe mit einem Einkommen von 1,980,000 M. und 57,600 M. Steuern.

Die Vorschläge China's beantwortet habe. Letztere sollen dahin gehen, daß China geneigt sei, einer französischen Schutzherrschaft über Annam und einer Einverleibung des südlichen Theiles dieses Reiches in Frankreich zuzustimmen, vorausgesetzt, daß die französische Republik auf jede Zurückforderung Tonkin's verzichte.

— Drei Dinge sind in Frankreich in stetigem Wachsen: Der Verbrauch von Tabak, von Alkohol und Bier.

Großbritannien.

* Nachdem die Zustände in Irland sich eine Zeit lang scheinbar gebessert hatten, wird jetzt wiederum von einer bedenklichen Zunahme der agrarischen Bewegung auf der „grünen Insel“ gemeldet. An verschiedenen Orten Irlands hatte die Nationalliga Massen-Meetings veranstaltet, in welchen heftig gegen die englischen „Tyranen“ gedonnert und im Gegensatz hierzu der „unsterbliche Parnell“ gefeiert wurde. Daneben mehrten sich auch wieder die Agrarverbrechen, welche bedauernswerthe Erscheinung man jedenfalls der neu entsachten Agitation zuschreiben hat. Derselben wird der Umstand, daß O'Donnell, der Mörder des Kronzeugen Carey, jetzt vor das Polizeigericht in Bowstreet gestellt worden ist, nur neue Nahrung verschaffen, denn die unausbleibliche Verurtheilung O'Donnell's ist nur Wasser auf die Mühle der irischen Agitatoren.

— In London laufen täglich 4400 Eisenbahnzüge aus und ein. Da jeder Eisenbahnzug durchschnittlich 100 Personen befördert, so ergibt dies einen täglichen Personenverkehr von 440,000 Personen, ungerechnet die unterirdische Eisenbahn, die Tausende von Omnibussen und Droschken, sowie die Fluchdampfer.

— Die neuesten Hochzeitsreisen in England werden mit Hilfe des Professor King mit dem Luftballon gemacht. So hoch indessen die jungen Pärlein fliegen, sie fallen immer wieder aus den Wolken und dem siebenten Himmel herunter in das irdische unvollkommene Jammerthal, die einen mehr, die andern weniger sanft oder hart.

Schweden und Norwegen.

* Der Prozeß gegen die Mitglieder des nordwestischen Staatsrathes wird am 4. Oktober seinen Anfang nehmen und darf man auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein. Im Reichsgericht zu Christiania scheint gegen die angeklagten Staatsräthe gerade keine günstige Stimmung zu herrschen, denn von demselben ist der Verhorröscenz-Einwand (Zweifel an der Unparteilichkeit der Richter) des Vertheidigers des Staatsministers Selmer gegen 13 Mitglieder des Reichsgerichtes abgelehnt worden.

Bulgarien.

* Die außerordentliche bulgarische Nationalversammlung (Sobranje), welche zu Sofia eröffnet worden ist, hat in ihrer Adresse an den Fürsten Alexander den entschiedenen Wunsch auf baldige Wiederherstellung der Verfassung ausgedrückt. Nur durch die Verfassung werde das Fortschreiten und die Unabhängigkeit des Landes dauernd gesichert. Die Adresse wurde — mit alleiniger Ausnahme des Deputirten Sobeless — von der Sobranje mittels Acclamation angenommen. Die Annahme dieser Adresse hat aber bereits zu einer für Bulgarien sehr ernststen Krisis geführt, indem das bulgarische Ministerium infolge dessen seine Demission einreichte. Fürst Alexander ist hiermit vor die unangenehme Alternative gestellt, entweder die Sobranje aufzulösen oder das Demissionsgesuch seiner Minister anzunehmen und hierdurch Front gegen die russische Regierung zu machen.

Amerika.

— Auf einer Insel im Hafen von New-York wird ein Standbild der Freiheit als Zeichen der Freundschaft zwischen den Republiken Frankreichs und den Vereinigten Staaten errichtet. Die Figur hat eine Höhe von 151 Fuß, der Nagel des (französischen) Zeigefingers, obwohl von den Deutschen 1870 stark beschritten, ist immer noch eine halbe Elle lang. In der Hand trägt die Figur electrisches Licht, das vier Quadratmeilen weit leuchtet.

Frankfurter Börsenwoche.

13. September bis 20. September 1883. Da politische Nachrichten mangelten, so konnten die Speculations-Papiere vergangene Woche ihren Cours noch weiter erhöhen bis Realisationen wieder Abschwächung veranlaßten. Die Stimmung im Allgemeinen ist lustlos. Besonders angeboten waren Gotthard-Actien, deren Cours ca. 5% in Folge unbefriedigender Monatsrechnung zurückging.

Geldstand unverändert.

	Cours vom 13. Septbr.	20. Septbr.
Deutscher Kredit-Aktien	250	251½
Staatsbahn	275	274
Galiz. Eisenb.-Aktien	252	250
Vombarden	131	130
4% Ungar.	74	74½
4% russ. Obligationen	72½	72½

„Der Welttheil Australien“ von Dr. A. Emil Jung. Preis 1 Mark. (Verlag von G. Freytag in Leipzig und J. Tempel in Prag.) Der dritte Theil dieses Werkes, das die besten Beurtheiler, unter anderen der berühmte Forschungsreisende Gerhard Rohlfs, als eine höchst schätzbare Bereicherung der Länder- und Völkerkunde begrüßt haben, ist erschienen. Auch dieser Band des Werkes bildet insofern ein selbstständiges Ganze, als er gewisse Gruppen des australischen Inselgebietes in erschöpfender Weise behandelt. Ein zweiter Theil des Abschnittes „Melanesien“ macht uns auf's gründlichste mit den Salomonen, den Santa Cruzgruppe, den Neuen Hebriden und Neukaledonien bekannt. Der andere, viel

stärkere Theil des Buches führt uns in das polynesisches Gebiet ein, dessen natürliche Beschaffenheit, Bevölkerung und Cultur in tief eingehender Weise geschildert wird. Diese Darstellung bildet gleichsam ein Lichtbild neben den düsteren Eindrücken, welche im Wesentlichen die Schilderung Melanesiens hinterläßt. Nachdem uns der Autor mit dem allgemeinen Charakter, den geologischen Eigenheiten der Fauna und der Flora der polynesischen Inseln bekannt gemacht, steigt er zu ethnographischen Ausführungen von fesselndem Interesse empor. Wie in sämtlichen Abschnitten behält auch hier Jung den Grundsatz, daß der Mensch dem Menschen das Interessanteste ist, im Auge, und verweilt mit besonderer Vorliebe bei der Charakteristik der Eingeborenen, die einer edleren, der Cultur zugänglichen Rasse angehören, bei der Geschichte der in diesen Gebieten erfolgreichen Missionen, bei der Darstellung der Interessen, welche Europa mit diesem wichtigen Handelsgebiete verknüpfen und der Fortschritte, welche in verhältnismäßig kurzer Zeit die Civilisation, namentlich in dem Königreich Hawaii gemacht hat. Die Art und Weise der Mittheilung ist so lichtvoll und anziehend, daß der Leser, der eine Erweiterung der Kenntnisse sucht, zugleich ein lebhaftes Vergnügen an der Kunst der Darstellung empfinden dürfte. Zahlreiche, vortrefflich durchgeführte Holzschnitte, welche die Anschaulichkeit der landschaftlichen und ethnographischen Schilderungen unterstützen, schmücken auch diesen Band. Das gediegene, geographisch-ethnologische Werk bildet den ersten Band der deutschen Universalbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“, die rüstig voranschreitet und deren Programm, die Resultate der heutigen Forschung in anregender Art weiten Kreisen zugänglich zu machen, in erfreulichster Weise eingehalten wird.

Man darf mit Recht behaupten, daß die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Ewald Hallberger), deren zweihundertste Jahrgang vor Kurzem begonnen, ein Lieblingsjournal des deutschen Volkes geworden, und man begreift vollkommen die stets fortwährende Anziehungskraft dieser Familienzeitschrift, wenn man ihren Inhalt nur ein wenig prüft. Was man von einer guten Zeitschrift verlangen muß, bietet die „Illustrirte Welt“ — da finden wir interessante und spannende Romane mit kulturhistorischem Hintergrund und auf dem Boden des Berufslebens stehend, gediegen und höchst fesselnd gearbeitet; dann erhalten wir ein buntes Bild der mannigfaltigen Gestaltungen des Lebens durch glücklich ausgemalte Novellen, kleine Erzählungen und Schilderungen von Abenteuern, Jagden und Ähnlichem; ferner Skizzen von Wissenswerthem und Originellem von Nah und Fern, belehrende Artikel führen uns sozusagen durch Himmel und Erde. Eine große Zahl von kleineren Notizen von praktischer Tendenz, sucht uns durch Rezepte, Anweisungen für Schule, Haus, Garten, Feld und Wald zu nützen. Kurz, es ist erstaunlich, welchen Reichthum dies Blatt in sich birgt — dazu kommen nun noch die Illustrationen, deren Fülle von Süd und Nord, von allen Gebieten des Lebens uns Interessantes und Wertwüthiges vorführt. So wird es erklärlich, namentlich wenn man die außerordentliche Billigkeit dieses Journals (30 Pfennig für das umfangreiche Heft) noch in Betracht zieht — welchen Eigenschaften diese Zeitschrift ihre außerordentliche Beliebtheit, ihren gewaltigen Bezerkreis seit fast einem dritten Jahrhundert verdankt.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 22. Sept. Der Postdampfer Elbe, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. September von Bremen und am 13. September von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Nr. 11,763. Im Hause des Kronenwirths Schlegel in Singen sind die Blätter ausgebrochen.

Durlach den 21. September 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Die Leistung des Geschworenen- und Schöffen-dienstes betreffend.

Nr. 10,306. Die Herren Bürgermeister des Bezirks werden unter Hinweisung auf die landesherrliche Verordnung vom 11. Juli 1879 — die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betr. — Gesezes- und Verordnungsblatt Nr. 31, aufgefordert, das für jede Gemeinde zu fertigende Verzeichniß über alle Ortseinswohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, (Urliste) sofort aufzustellen.

Sobald diese Aufstellung bewirkt worden, ist deren Auslegung anzuordnen und sind sodann die Listen unter genauer Beachtung der Bestimmungen des §. 4 der erwähnten Verordnung längstens bis zum 15. Oktober d. J. anher einzufenden.

Durlach den 20. September 1883.

Großh. Amtsgericht:
Diez.

Verkauf eines Herrschafts-hauses und von Ban-plätzen.

In Folge Antrags der Eigen-thümer wird der Ertheilung wegen

das zweistöckige Wohnhaus Nr. 81 an der Hauptstraße in Durlach mit Hintergebäude, Stallung, Remise und 27 Ar Garten dabei, geschätzt zu 40,000 Mk.,

Montag, 3. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkauft.

Dieses in der schönsten Lage der Stadt befindliche Anwesen enthält in dem Hauptgebäude 17 und in dem Hintergebäude 4 Wohnzimmer mit großen Kellern und allen sonstigen zu einer Herrschafts-wohnung erforderlichen Räumen und ist in gutem Zustande.

Durch die günstige Lage in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Haltestelle für die Durlach-Karlsruher Dampf-Strassenbahn eignet sich ein Teil des Gartens sehr zur Anlage von Wohnhäusern, weshalb zunächst 5 Bauplätze zur Versteigerung kommen und sodann das Ganze nochmals aus-geboten wird.

Der Plan über die Abtheilung der Bauplätze und die Versteigerungsbedingungen können in dem zu ver-steigenden Hause und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, 18. Sept. 1883.

Der Großh. Notar:
G. Buch.

[Durlach.] Für die Mannschaf-tliche des Füsilier-Bataillons 3. Badischen Infanterie-Regiments

Nr. 111 hier sind die Verpflegungs-bedürfnisse pro 1. 11. 83 bis dahin 1884 im Wege öffentlicher Sub-mission zu vergeben.

Offerten hierauf wollen bis zum 2. Oktober, Mittags 12 Uhr, versiegelt, mit der Aufschrift „Sub-mission auf Menage-Lieferung“ ver-sehen, an die unterzeichnete Kom-mission abgegeben werden, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Die Offerten, welche Berücksich-tigung finden wollen, müssen nach dem in den Bedingungen vor-geschriebenen Schema gefertigt sein, auch sind die Vermögens- und Qualifikations-Zeugnisse beizufügen.

Durlach, 21. Sept. 1883.

Die Menage-Kommission.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Weinberge sind von heute an geschlossen; land-wirtschaftliche Arbeiten dürfen nur Dienstags und Freitags ausgeführt werden.

Durlach, 21. Sept. 1883.

Das Bürgermeisteramt:
G. Friderich.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Urliste für den Dienst der Geschworenen und Schöffen betr.

[Durlach.] Gemäß §. 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes und §. 3 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Juli 1879, die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betreffend (Gesetzes- u. Verordnungsblatt von 1879, Nr. XXXI.), liegt das Verzeichniß derjenigen Orts-einwohner, welche zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen berufen werden können, in der Woche vom 19. — 26. September im hiesigen Rathhause zur Einsicht auf.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses (Urliste) können schriftlich erhoben oder beim Bürgermeister zu Protokoll gegeben werden. Die Einsprache kann sowohl den Eintrag nicht einzutragender, als die Uebergabe einzutragender Personen zum Gegenstand haben.

Durlach, 19. Sept. 1883.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M Pf
Weizen			
Kernen, neuer	5,500	5,500	10 20
dto. alter		6,200	9 50
Korn, neues			
dto. altes			
Gerste			
Hafers, neuer	650	650	6 30
dto. alter			
Weißkorn			
Erbisen gerollte			
1/2 Kilogramm			
Linien 1/2 Kilogr.			
Bohnen "			
Widen "			
Einfuhr	6,150	12,350	
Aufgestellt waren	6,200		
Vorrath	12,350		
Verkauft wurden	12,350		
Aufgestellt blieben			

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Fein Mehl 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 42, 4 Ster Tannenholz 32, 4 Ster Fichtenholz 32.
Durlach, 22. September 1883.
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Fortführung des Lagerbuchs a. der Gemarkung Durlach, b. der von Schilling'schen Gemarkung Hohenwettersbach betreffend,

wird bekannt gegeben, daß die Verzeichnisse der Veränderungen im Grundeigenthum

vom 1. Oktober an

im Rathhause von Durlach zu Jedermanns Einsicht aufgelegt sind und daß etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge entweder bei dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt

vom 18. Oktober d. J.

oder schon zuvor beim Gemeinderath vorzubringen sind.

Gleichzeitig werden die Grundbesitzer aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dez. 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden über Veränderungen im

!!! Interessanteste Wochenschrift!!!

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mk. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1352** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1883. **Probenummern** versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

Regen-, Herbst- und Winter-Mäntel

(neue, beffigende Façons und gediegene Stoffe)
empfiehlt in **stauend großer** Auswahl und zu **außerordentlich billigen**, aber **festen** Preisen

S. Sinsheimer,

Karlsruhe.

113 Kaiserstraße 113, „Neubau Stadt Straßburg.“

Obst-Verkauf.

Pächter Hege vom Lamprechts-hof verkauft **Mittwoch den 26. d. M.**, Morgens 7 Uhr, im Gasthaus zum Weinberg in Durlach circa 50 Ctr. **gutes Most-Obst**, Aepfel und Birnen verschiedener Sorten, per Centner 3 Mark.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Hiermit zeige ich meinen werthen Kunden an, daß ich von heute an bei Hrn. Schlosser Kleiber **Herrenstraße Nr. 19** Wohnung bezogen habe.

Achtungsvoll

Karl Ammann,
Schuhmacher.

Am kommenden Mittwoch trifft für mich auf dem Bahnhof Durlach eine Parthie schönes

Most-Obst

ein, welches billigt abgegeben wird.

Wilhelm Conrad.

Zimmer, ein gut möblirtes, freundliches, ist an einen anständigen Herrn zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Altes Weiskorn

empfiehlt billigt
C. Korn,
47 Hauptstraße 47.

Dienst-Antrag.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** kann auf Michaeli eintreten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Spenerer Birnen,

mehrere Centner, zu verkaufen in der Rettungsanstalt.

Zu vermieten:

2 schön möblirte Zimmer, sogleich beziehbar, bei

G. F. Blum,
Hauptstraße 28.

Ein Laufmädchen

findet sogleich eine Stelle. Näheres Herrenstraße 1, 2. St.

Die beleidigenden Ausdrücke, die ich gegen Andreas Postweiler und Jakob Kaunser von hier gebraucht habe, nehme ich hiermit zurück.
Aue, 24. Sept. 1883.
Katharina Seidt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das **Schreinerhandwerk** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Näheres bei Ludwig Seidel, Schreinermeister, Leopoldstraße 13 in Karlsruhe.

Doppelt gereinigtes Ligroine

empfiehlt billigt
C. Korn,
47 Hauptstraße 47.

Stoppelflee,

1 Mgn. in der Fuß und 1/2 Mgn. auf der Reuth, hat zu verkaufen
Karl Löwer.
Ebendasselbst ist schöner **Saat-Dinkel** zu verkaufen.

Ein junges Mädchen,

das auf dem Felde arbeiten kann, wird auf's Ziel gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Einen zur Zucht tauglichen **Mindschafel**, Schweizer Race, Gelbscheck, 1 1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen **Karl Friedr. Maier** in Untermutschelbach.

Grüner Hof.

Neuen süßen Wein empfiehlt
W. Harp.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Dienstag, 25. Sept. 96. Abonn.-Vorstell. Zum ersten Male wiederholt: **Saroth**, Trauerspiel in 5 Akten von Ernst Wildenbruch. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
21. Sept.: Marie Christine, B. Karl Dornes, Schreiner, hier wohnhaft.
Gestorben:
24. Sept.: Lina Henriette, B. Karl Genter, Bierbrauer hier, 8 Monate alt.
Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp. Durlach